

Günter Stemberger, geboren 1940 in Innsbruck. 1959–1968 Studium der Theologie und Judaistik in Innsbruck, Colchester, Lyon und Rom. 1967 Dr. theol. (Innsbruck); 1968 Lizentiat in Bibelwissenschaften (Rom). 1968–1969 Research Assistant an der Duke University, Durham, North Carolina, USA. Nach Studien in Rom, Forschungsaufenthalt in Jerusalem und diversen Lehraufträgen, ab 1972 am Institut für Judaistik der Universität Wien; 1974 Habilitation. 1977 bis zur Emeritierung 2009 Univ.-Professor für Judaistik in Wien.

Gastprofessuren und Lehraufträge u.a. in Köln, Graz, Linz und Bonn, im „Studienjahr in Jerusalem“ der Dormitio-Abtei, der Hochschule für Jüdische Studien, Heidelberg, an der Katholischen Universität Budapest/Pilisca-ba, und den Universitäten Luzern und Zürich. Schwerpunkte in Forschung und Lehre waren anfangs Literatur und Religion des Judentums in der Zeit des Zweiten Tempels, dann zunehmend rabbinische Literaturgeschichte und vorislamische Geschichte Palästinas. Dazu zahlreiche Publikationen.

Gastprofessur der Joseph Ratzinger Papst Benedikt XVI.-Stiftung

an der Fakultät für Katholische Theologie
der Universität Regensburg
im Sommersemester 2014

Prof. Dr. Günter Stemberger



Fakultät für Katholische Theologie
Telefon +49 941 943-3747
Universitätsstraße 31
D-93053 Regensburg
NeuesTestament.Sekretariat@ur.de
www.uni-regensburg.de



JOSEPH RATZINGER
PAPST BENEDIKT XVI.-STIFTUNG



Universität Regensburg
FAKULTÄT FÜR KATHOLISCHE THEOLOGIE

Wie für die Bibel ist die Gestalt Moses auch für die nachbiblisch-jüdische Tradition zentral. Sein Bild im Judentum des Zweiten Tempels, v.a. bei Philo und Josephus, ist vielfach erforscht, seine Rolle in der rabbinischen Literatur dagegen eher vernachlässigt.

Nur die Kindheitsgeschichte (u.a. wegen der Parallelen zu den Kindheits Erzählungen der Evangelien) und die Erzählungen von seinem Tod haben breiteres Interesse gefunden. Beide Themen werden natürlich auch hier besprochen; dazu kommen aber auch die Rolle Moses beim Auszug aus Ägypten und während der Wüstenwanderung als Führer und Gesetzgeber seines Volkes. Besonders wichtig ist die Offenbarung am Sinai: Die Rabbinen wehren sich gegen die Aussage, die Tora sei „durch Engel erlassen und durch einen Mittler bekannt gegeben“ worden (Gal 3,19). Mose wird nicht so sehr als Mittler der Offenbarung, sondern vielmehr als Lehrer gesehen – Moshe Rabbenu, „unser Meister“, ist sein Ehrentitel. Ein Gang durch rabbinische Texte über Mose, auch im Vergleich mit Aussagen der Kirchenväter, zeigt wesentliche Aspekte rabbinischer Religiosität, Gemeinsamkeiten mit der christlichen Tradition und Kontraste dazu auf, beleuchtet damit ein zentrales Thema jüdischer Religion im Vergleich zum Christentum.

Öffentliche Vorlesung zu

Mose im rabbinischen Judentum

Das Retterkind: Moses und Jesu Kindheitsgeschichte

Mo 12. Mai, 16.00 ct.–17.45 Uhr, H 9

„Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Hos 11,1; Mt 2,15).
Der Auszug aus Ägypten

Di 13. Mai, 12.00 ct.–13.45 Uhr, H 5

Die Offenbarung der Tora:
„Durch Engel erlassen und durch einen Mittler bekannt gegeben“ (Gal 3,19)

Mi 14. Mai, 14.00 ct.–15.45 Uhr, H 38

Mose als Führer des Volkes
(Ex 32: Goldenes Kalb;
Num 20: Wasser von Meriba)

Mo 19. Mai, 10.00 ct.–11.45 Uhr, H 16

Tod und Himmelfahrt Moses:
Unbekanntes und/oder leeres Grab

Di 20. Mai, 10.00 ct.–11.45 Uhr, H 10

Festvortrag

Moshe Rabbenu und Jesus als Lehrer

Mi 21. Mai, 18 Uhr s.t., H 24 / Vielberth-Gebäude